

Eine Kinderzeitung von der Bundesbahn

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der DB unterstand als Referat 4 der Hauptverwaltung der DB unmittelbar dem Vorstand des Unternehmens. Neben Pressekonferenzen, dem intensiven Kontakt zur regionalen und überregionalen Presse sowie Pressemitteilungen und Rundfunkvorträgen war die Zeitschrift „**Die Bundesbahn** – Organ der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn“ das wichtigste Medium der Öffentlichkeitsarbeit. Federführend für die „Public Relations“ der DB war der promovierte Jurist Johannes Kurze. Er fungierte als Pressesprecher und Schriftleiter der Zeitschrift.

Ihm ging es darum, einem schlechten Image der DB und der zunehmenden Infragestellung der Eisenbahn als bedeutendem Verkehrsträger entgegenzuwirken. Er wollte die Eisenbahner motivieren, ihrem Unternehmen in der öffentlichen Präsentation ein modernes Image zu verpassen und die Vorzüge der Eisenbahn als ebenfalls „modernes“ Verkehrsmittel herauszustellen.

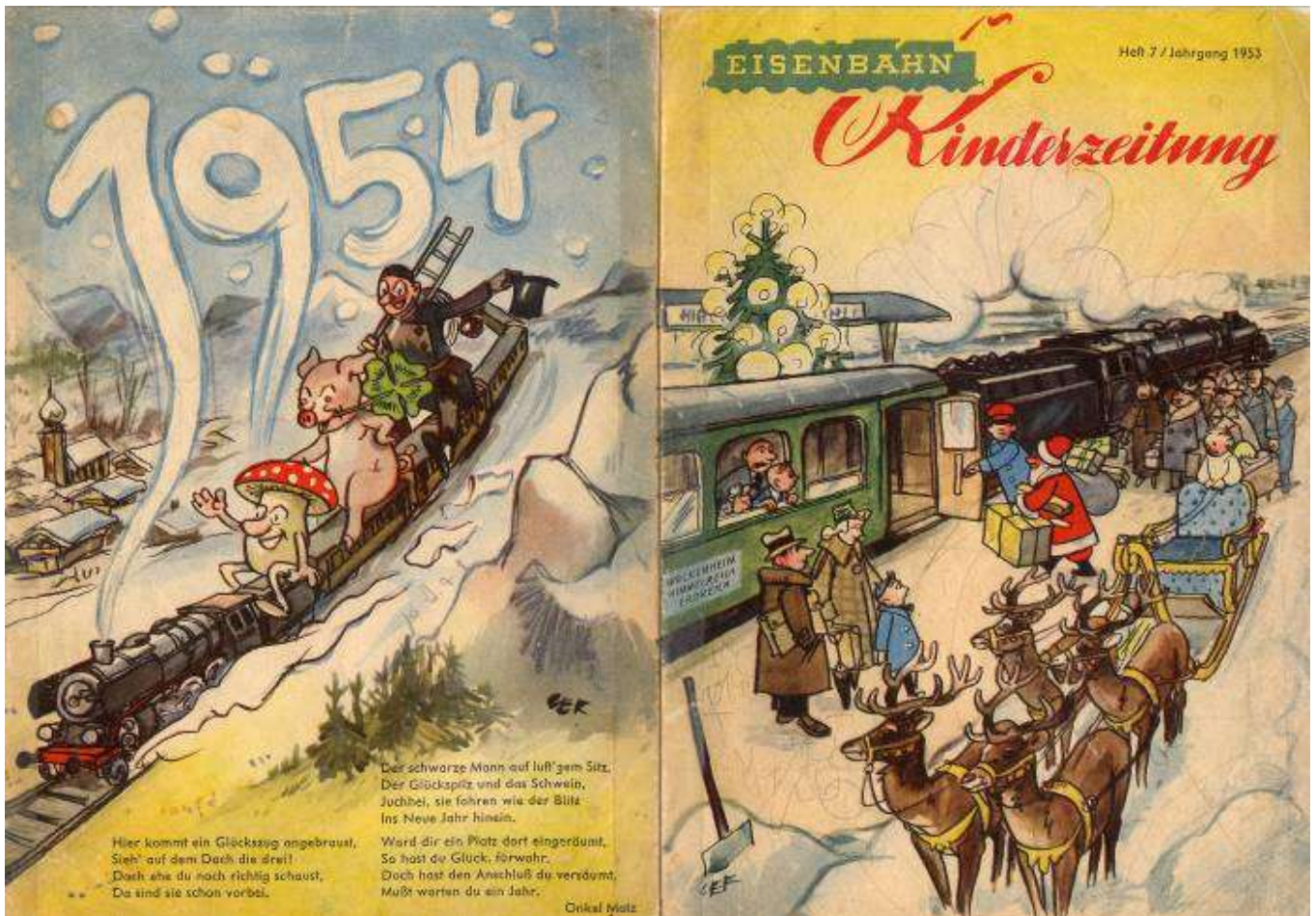
Bei den Eisenbahnern sollte das Bewußtsein für die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit erhöht werden. Kurze hämmerte ihnen ein, daß jeder von ihnen in der Öffentlichkeit das Aushängeschild des Unternehmens sei. Je freundlicher, sachverständiger und kommunikativer – im Sinne der Ziele des Unternehmens – ein Mitarbeiter war, desto mehr konnte diese für ein positives Ansehen der DB in der Öffentlichkeit sorgen. „Der `kategorische Imperativ´ im Bereich der Pflege der öffentlichen Meinungsbildung verlangt, daß sich jeder bei seinem Verkehr mit Fahrgästen und Kunden so verhält, als sei sein Tun und Lassen unmittelbar, ohne den billigen Schutz von Dienstvorschriften, der öffentlichen Kritik ausgesetzt.“ Jeder Eisenbahner war aufgerufen zur Mitwirkung bei der Pflege der öffentlichen Meinungsbildung zugunsten der Bundesbahn (vgl. „Öffentlichkeit und Bundesbahn“ in: Die Bundesbahn 27 [1953] 2-4).

Eisenbahn-Kinderzeitung

Unter ihrem Pressechef Dr. Johannes Kurze war die Deutsche Bundesbahn bemüht, auch die kleinen Kunden zu erreichen. Kinderzeitungen gab es von Kaufhausketten, von 1952 bis 1959 versuchte die Bahn ebenfalls auf diese Weise die Kinder anzusprechen mit Bildern, Gedichten, Rätseln, Geschichten, Ausmalseiten u.v.a. Kindgerecht wurden Betriebsgeschehen, Unfälle, Unfallverhütung, Signalmittel, Triebfahrzeuge erläutert. Natürlich wurde Saisonales wie Nikolaus, Weihnachten und

Neujahr in den ausfaltbaren Heftchen berücksichtigt. Die **Eisenbahn-Kinderzeitung** wurde herausgegeben vom Pressedienst der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn, Frankfurt a. M.: Kultur und Wissen. Erscheinungsverlauf: 1952 – 1959. Erhalten gebliebene Exemplare gehören inzwischen zu begehrten Sammelstücken.

Im Folgenden findet sich Heft 7 des Jahrgangs 1953 zum Winter 1953/54:



St. Nikolaus per Eisenbahn

Es geschah in einer der langen Nächte vor Weihnachten, als alle Leute schon schliefen. Hans und Liesel hatten sorgfältig ihre Schuhe vor die Türe des Schlafzimmers gestellt; denn es war die Zeit, da St. Nikolaus zu den armen Kindern kam und ihnen Nachswerk in die Schuhe steckte.

In der Nacht hörten die Kinder plötzlich ein seltsames Geräusch. Wie der Wind sprangen sie aus den Betten, schoben die Gardinen von den Fenstern und blickten neugierig hinaus. Der Mond stand groß und rund am Himmel, der Schnee leuchtete wie Silber, und es war taghell. Mitten auf der Straße über sahen sie einen Eisenbahnzug auf blanken Schienen. Zwar war er nicht so groß wie ein richtiger Zug, auf dem ihr Vater immer fuhr, er sah eher aus wie eine Lilliputeisenbahn; aber es war zweifellos ein Zug mit qualmender Lokomotive. Hans und Liesel bekamen vor Verwunderung ganz große Augen; doch schon geschah etwas Neues. In der Ferne erschien ein winziger Schlitten mit vier kleinen Hirschen davor. Ein kleiner Mann mit einem langen, weißen Bart, in einem roten, pelzbesetzten Kapuzenmantel gekleidet, hielt die Zügel, und die Kinder wußten sogleich, daß es St. Nikolaus war. „Hü, hü“, rief er und knallte lustig mit der Peitsche. „vorwärts, wir müssen uns eilen!“ Neben dem Zug hielt der Schlitten an. St. Nikolaus sprang vom Bock und begann, die vielen Säcke, die sich in dem Schlitten befanden, auszuladen

und zu dem Eisenbahnzug hinüberzutragen. Zwei kleine Englein mit goldenen Flügeln halfen ihm dabei, bis der Schlitten leer war. Zu ihnen sagte St. Nikolaus: „Ihr haltet die Hirsche und wartet, bis ich wiederkomme!“ Die Engel nickten und ergriffen die Zügel der Hirsche. St. Nikolaus aber schwang sich auf die Lokomotive. Ein Pfiff, und der Zug jagte davon, daß die Funken flogen.

„Jetzt ist er weg“, sagte Liesel traurig; doch im nächsten Augenblick erschrak sie. Vor der Tür auf dem Korridor erhob sich ein gewaltiger Lärm. Es brauste, ratterte und pffte. „Die Eisenbahn!“, rief Hans, stürzte zur Tür und riß sie auf. Tatsächlich, da hielt der Zug, und St. Nikolaus war gerade dabei, die Schuhe der Kinder mit Süßigkeiten bis zum Rand zu füllen. „Schnell, schnell“, murmelte er dabei unaufhörlich vor sich hin, lachte auch wohl ein bißchen, so daß Liesel gar keine Angst mehr hatte. Aber da war auch schon alles vorüber. St. Nikolaus kletterte wieder auf die Lokomotive, und der Zug brauste von dannen. Die Schienen führten zum Flurfenster hinaus und über die Straße hinweg ins nächste Haus. Es waren wirklich sehr komische Schienen, und das Komischste an ihnen war, daß sie sich in Nichts auflösten, sobald der letzte Wagen über sie hinweggerollt war. Ja, und auf einmal war alles wieder so, wie es immer gewesen war, ohne Eisenbahn und ohne Nikolaus; und Hans und Liesel standen auch gar nicht vor der Tür auf dem Flur, sondern lagen in ihren Betten und rieben sich die Augen. Zuerst dachten sie, sie hätten geträumt; doch am nächsten Morgen wußten sie es nicht mehr ganz genau, denn in ihren Schuhen vor der Tür steckten lauter gute Sachen. Und wer sollte die hineingefen haben, wenn nicht St. Nikolaus?

Onkel Matz



Eine schwierige Wette



Wetten, daß drei grüne Lichter am Signalmast „Freie Fahrt“ bedeuten, nicht nur für das Signal, an dem sie leuchten, sondern auch fürs nächste!“

„Ha-ha-ha!“ lachte Klaus. „Du spinst wohl! Ein einzelnes grünes Licht in der Nacht signalisiert dem Lokomotivführer „Freie Fahrt“, so ist es schon seit Urzeiten.“

„Wenn Du mir nicht glaubst, dann können wir ja wetten!“ „Gut – ich wette mit! Heute Abend gehen wir beide zum Bahnhof und sehen uns die Signale an.“

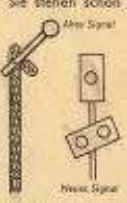
„Wieso am Abend?“ fragte nun scheinheilig Harald. „Ich meine doch die ganz neuen Lichtsignale der Bahn, die Tag und Nacht leuchten!“

„Och,“ ruff Klaus, „so habe ich nicht gewettet – das gilt nicht!“

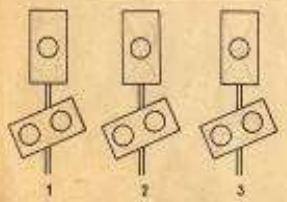
Tja, Ihr Jungen, wer hat nun recht? Der Klaus, der noch an die bisherigen hohen Form-Signalmäste mit beweglichem Flügel dachte oder der Harald, der die ganz modernen Lichtsignale meinte, die genau wie die Verkehrsampeln an belebten Straßen-

kreuzungen auch am Tage leuchten? Da nicht ausgemacht war, um welche Art von Signalen gewettet worden war, hatten eigentlich beide recht – oder würdet Ihr als Schiedsrichter anders entscheiden? Achtet doch bitte selbst einmal auf diese neuen Signale – vor allem auf Eurer nächsten Reise.

Sie stehen schon an allen modernen Stellen der Bundesbahn. Das bisherige Form-Signal, von dem wir Euch bereits in Nr. 3 der „Eisenbahn-Kinderzeitung“ erzählt haben, wird ganz überflüssig, weil das neue Lichtsignal seine Aufgaben mit übernimmt – oben durch die 2 oberen Lampen.



Ihr braucht Euch nur zu merken: Am neuen Eisenbahn-Lichtsignal ist das oberste Licht das Hauptsignal. Die beiden unteren Lichter, die schräg ansteigend angeordnet sind, stellen das Varsignal dar. Die Lichtfarben behalten selbstverständlich ihre alte Bedeutung: Grün heißt: Fahrt frei! Gelb heißt: Vorsicht! Rot heißt: Halt!



Auf Bild 1 sind alle drei Lichter grün, also Hauptsignal = Fahrt frei. Vorsignal = am nächsten Hauptsignal ist ebenfalls „Freie Fahrt“ zu erwarten.

Auf Bild 2 ist das Hauptsignal auch grün, also wieder „Fahrt frei“, aber das Varsignal ist gelb, mithin am nächsten Hauptsignal ist „Halt“ zu erwarten.

Auf Bild 3 erscheint nur ein Licht: Rot! Das Varsignal braucht überhaupt nicht aufzuleuchten, weil der Zug ja hier halten muß.

Nehmt Eure Burnette, grün, gelb, rot, und setzt die Lichtsignale bei Bild 1, 2 und 3 richtig ein!

Herausgegeben vom Presseland der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn, Frankfurt/Main. – Verantwortlich für den Inhalt: Pressereferent Dr. Johannes Kürts. – Gestaltung: Carl Robert Sawatzky. – Verlag Kultur und Wissen G.m.b.H., Frankfurt/Main, Untermainanlage 14

DAS ZU KLEINE WEIHNACHTSBÄUMCHEN

Gezeichnet von Onkel Cefacher;

Verse von Onkel Matz.



Alle Weihnachtsbäume schrei'n:
„Du bleibst hier, du bist zu klein!“



Tannenzweig läuft trotzdem glatt
Längs den Schienen in die Stadt.



Doch der Händler lobt die Hand,
Schickt den Kleinen weg vom Stand.



„Dieser Baum ist schön, Fray Mater!“
„Nein“, sagt sie, „zu groß, zu teuer!“



„Ei“, fragt Tannenzweig, „und ich!“
„Du“, sagt sie, „bist recht für mich!“



Tannenzweig im Lichterschein
Spendet Freude Groß und Klein

KLEINE MALSCHULE

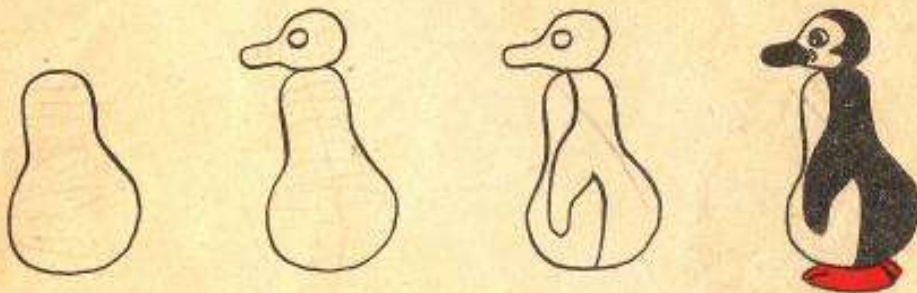
Wer malt mit?



Einen Bogen, ein Oval,
Macht dem Maler keine Qual.

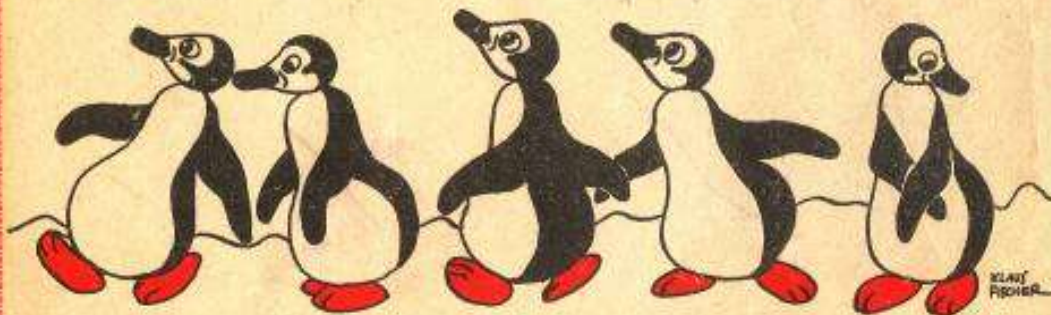
Schnell noch ein paar Striche dran,
Fertig ist der Weihnachtsmann.

Hoffen wir, daß er gelingt und er Euch dafür was bringt.



Erst die Birne, dann das Birnchen
Und ein Auge in das Stirnchen.

Linie durch, was Schwarzes hin,
Fertig ist der Pinguin.



Und hier steh'n mit ernster Miene Flaschenbirnenpinguine.

Mit dieser „Geschichte des Monats“ wünschen wir allen Besuchern und Besucherinnen unserer Internetseite ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2013!